Nr. 213. Vierzehnter Jahrg. Sonntag, den 1. August 1869.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 1. August.

— Se. Exc. der Herr Justizminister Dr. Schneider hat in der Zeit vom 28. bis 30. Juli die Gerichtsämter Leisnig, Kolditz, Rochlitz und Hainichen besucht, auch einer Schöffengerichtssitzung im Bezirksgerichte Mittweida beigewohnt.

— Gestern Morgen erfolgte die feierliche Beisetzung der Leiche des Geh. Rath Ritter rc. Dr. Carus in der Familiengruft auf dem Trinitatiskirchhofe, woselbst sich eine zahlreiche Menge Theilnehmender aus allen Schichten der Bevölkerung eingefunden hatte. Um 9 Uhr langte der Leichenconduct, dem eine große Anzahl von Aerzten folgte, an dem Kirchhofsthor an, wo bereits Se. K. Hoheit der Prinz Georg nebst Adjutanten, ferner der Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, Generalleutnant von Witzleben, der Stadtcommandant Generalleutnant von Hausen, sowie andere distinguirte Persönlichkeiten von Hofe rc. desselben harrten. Als unter dem Gesang von Kreuzschülern der mit Palmen reich belegte Sarg in die Gruft eingesenkt worden war, ergriff Herr Geh. Medicinalrath Dr. Reinhard als Vertreter des ärztlichen Standes, dessen Zierde der Todte gewesen war, das Wort. Der Redner hob die großen Verdienste hervor, die der Verblichene um die leidende Menschheit gehabt, sowie die ungemeinen Erfolge, die er auf dem Felde der Wissenschaft und als Autor sich zu erringen wußte. Hierauf sprach mit warmen Worten Herr Professor Hübner als Freund des Verewigten und als Vertreter der Künste, deren Ausübung und Pflege ein Herzensbedürfniß seines greisen Freundes gewesen sei. Nachdem zum Schluß Herr Hofprediger Consistorialrath Dr. Rüling den Segen über die Gruft gesprochen hatte, stimmten die Kreuzschüler das „Wie sie so sanft ruhn" an, wobei die Leidtragenden, an der Spitze Prinz Georg, Blumen auf den Sarg des so hochverdienten Mannes streuten.

— Auch Sachsen ist durch einen Aufruf daran erinnert worden, daß auf kommenden 14. September der 100jährige Geburtstag des großen Gelehrten Alexander von Humboldt trifft, jenes großen Reisenden und Forschers, der einst der Freiberger Bergakademie als Zögling angehörte. Es soll nun Humboldts Andenken durch Errichtung eines Monumentes in Form eines Standbildes geehrt werden und zwar ist der Impuls dazu in Berlin gegeben worden. Sachsen will da in nicht zurückbleiben und haben sich eine Menge distinguirter Persönlichkeiten in Dresden vereinigt, um den beabsichtigten Zweck zu unterstützen.

— Unser zoologischer, oder besser deutsch: „Thiergarten", dessen Directorium in der anerkennenswerthesten Weise auf Bereicherung der Etablissements sieht, nimmt einen neuen, sehr edlen Bewohner auf, der schon heute Sonntag sich den Besuchern der romantischen Scenerie präsentiren und sein Debut geben wird. Es ist dies ein schwarzer Panther, ein seltenes Exemplar, das gestern auf der Reise von Amsterdam nach Dresden unterwegs war. Gleichzeitig hat Herr Inspector Schöpff für den zoologischen Garten ein Paar äußerst feine große prachtvolle Fasanen acquirirt, welche aus dem nördlichen China stammen, und so kostbar sind, daß man vor Kurzem in Paris für ein Paar dergleichen Exemplare 2000 Francs bezahlte. — Ein besonderes Vergnügen werden auch den Besuchern die possirlichen Drillinge, die drei jungen Löwen, gewähren, die mit ihren noch tölpischen und primitiven Purzelbäumen oft possirliche Situationen zeichnen.

— Das Leben auf der sogenannten Vogelwiese hatte schon längst begonnen und der erste Festtag ist da. Heute wird der Vorhang gelüftet und das alljährlich aufzuführende Stück in Scene gesetzt. Schon früher sagten wir, daß das diesjährige Vogelwiesenfest sich großartiger gestalten werde, als je. Das hat sich bestätigt, denn der Andrang von Schaubudenbesitzern war so groß, daß viele wegen Mangel an Platz abgewiesen werden mußten. Das Festprogramm ist ein reichhaltiges und bietet diesmal noch nicht Dagewesenes. Eine solche Rarität sind z. B. die drei Gorillas, die in ihrer Leibesbildung dem Menschen näher stehen, als der Orang-Utang. Zoologen, überhaupt jeder Naturfreund dürfte hier seine Studien machen können, um so mehr, als in Europa bis jetzt nur vier Exemplare gezeigt wurden, und zwar eins in Paris und drei in London. Die Gorillas wurden erst im Jahre 1847 durch den Missionär Savage im westlichen Afrika in den undurchdringlichsten Urwäldern entdeckt. Halb Mensch, halb Affe, bilden sie den Uebergang des Thierreichs zum Menschengeschlecht. Wenn z. B. das jetzt hier in Dresden eingetroffene männliche Exemplar in männliche Kleidung gehüllt wäre, so würde dessen Gesicht verleiten, dasselbe für einen Neger zu halten. Diese Thiere haben beinahe vollständige Füße. Sehenswerth ist diese Gorillafamilie jedenfalls. — Das Festprogramm bietet übrigens noch viel Interessantes, denn außer der schon früher erwähnten Marterkammer mit den alten und modernen Folterinstrumenten hat sich auch das reichhaltige Kallenberg'sche anatomische Museum, bekannt durch sein freies Entree, eingefunden, auf das wir später zurückkommen. Ferner werden wir noch Bulson's historisches Museum, Simon's Panorama, Braco's Wachsfiguren-Cabinet, die Zauberkünstler Schöpl, Berg rc., und eine große Menagerie bewundern. Vier Photographen werden unsere Vogelwiesen Physiognomieen fixiren, ein Hippodrom dürfte uns sattelfest machen, und was die Gewerbehalle Alles bringen wird, das dürfen wir heute noch nicht ausplaudern. Die Hauptsache sind drei Erfordernisse, um die Festwoche nach allen Seiten hin genießen zu können, nämlich ein lachender Himmel, ein volles Portemonnaie und ein — fröhliches Herz. Mit diesen drei Factoren besiegen wir Sonnenbrand, Wüstensand, Stiefelabsatztritte, Ellenbogenstöße und Rückenpüffe. Wir werden versuchen, dem Leser nach und nach einen historischen Ueberblick über den Verlauf der großen Woche zu geben und die kleinen Leiden und Freuden derselben zu schildern.

— Man stößt bei dem Gespräche über die wiederholten Entweichungen aus dem Arresthause des königl. Bezirksgerichts im Publikum vielfach auf die Ansicht, als ob jene Arrestaten aus dem Gewahrsam der königl. Polizeidirection entflohen wären. Wie wir auf Grund genauer Erkundigung versichern können, ist indessen aus dem Polizeihause an der Frauenkirche seit langen Jahren kein Verbrecher entronnen, es fanden jene Ausbrüche lediglich aus den Gefängnissen des königl. Bezirksgerichts in der Landhausstraße statt. Dies zur Steuer der Wahrheit. —

— Gestern früh sind am Elbufer, unterhalb der Marienbrücke, mehrere Frauenkleider nebst einem Briefe aufgefunden worden. In dem letzteren nimmt eine zeither hier wohnhaft gewesene verheirathete Frau Abschied von ihren zahlreichen Kindern, so daß allem Anscheine nach ein Selbstmord vorliegt; über die Motive desselben ist jedoch bis jetzt nichts Genaues bekannt. —

— In diesen Tagen rollten zwei Equipagen durch den romantischen Blasewitzer Wald der Residenz eiligst zu. Darin saßen einige Herren und eine Dame, die aus der Weltstadt Berlin nach Sachsen gekommen und in der Restauration zum Burgberg in Loschwitz abgestiegen waren. Die Fahrt, die eine unfreiwillige zu nennen war, ging nach dem ehemaligen Koselschen Palais hinter der Frauenkirche. Die Reisegesellschaft, welcher sich in Loschwitz einige Dresdner Polizeibeamte angeschlossen hatten, waren sogenannte „Bauernfänger", die mit ihrem Kümmelblättchenspiel in der Nähe Dresdens auf das Portemonnaie gutmüthiger Leute speculiren wollten. Glücklicher Weise gelang es unserer umsichtigen Behörde, den Betrügern auf die Spur zu kommen und sie für uns wenigstens unschädlich zu machen.

— Der Grenadier Kluge, welcher vor ca. 14 Tagen versuchte sich bei Schanze Nr. 7 mit seinem Dienstgewehre zu erschießen, ist vor einigen Tagen an den Folgen dieser Schußwunde im hiesigen Militairhospitale gestorben.

— Vorgestern Nachmittag war im großen Gehege dadurch ein nicht unbedeutendes Feuer entstanden, daß Kinder das zuvor in einer alten hohlen Linde zusammengetragene Stroh und Holz in Brand steckten und in Folge dessen besagte Linde über und über in Flammen aufgegangen war und schließlich umgehauen werden mußte. Auch eine Spritze war zur Stelle erschienen.

— Daß es für schwerhörige ältere Personen nicht ungefährlich ist, allein auf von Fuhrwerk belebten Straßen zu gehen, beweisen erneut zwei Unglücksfälle. So ist Vorgestern Nachmittag auf der Leipzigerstraße eine schwerhörige Frau durch ein leichteres Geschirr überfahren, zum Glück aber nicht bedeutend verletzt worden, so daß sie der Besitzer des Fuhrwerks auf sein Geschirr nehmen und nach ihrer in Trachau gelegenen Wohnung bringen konnte. Eine schwerere Verletzung erlitt gestern Morgen eine in den 70. Jahren stehende, fast ganz taube Frau welche in der großen Brüdergasse durch eine Droschke überfahren wurde und hierdurch einen Beinbruch erlitt, so daß sie, nachdem ihr in einer nahegelegenen Barbierstube die erste ärztliche Hülfe geleistet worden war, mittelst Droschke ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. —

— Oscar Renner's Restauration in der Marienstraße hat ein neues Kleid angezogen, denn alle Zimmer sind neu und geschmackvoll decorirt. Bei dieser hohen Temperatur bietet der Garten hinter dem Hause einen angenehmen vielbesuchten Erholungsort.

— Bei dem Uebergang der vormalig sächsischen Postverwaltung an die norddeutsche Bundesverwaltung war bezüglich des von den Beamten abzuleistenden höheren Examens die Bestimmung getroffen worden, daß dasselbe nur Denjenigen, welche bis zum Jahre 1862 die Staatsdienereigenschaft erlangt hatten, erlassen bleiben sollte. Auf ein von einer größeren Anzahl Leipziger und Post-Secretäre aus der Provinz an das Generalpostamt gerichtetes Gesuch, auch für sich jene Exemtion zu erwirken, ist die Antwort dahin erfolgt, daß man die vorgebrachten Wünsche in Erwägung nehmen werde, und es verlautet nun neuerdings, daß dem Theil der Bittsteller, welcher am 1. Januar 1869, dem Tage des Beginns der Bundespostverwaltung, 30 Jahre alt gewesen, der Erlaß der höheren Prüfung gewährt werden soll. — Die mit der Abwickelung des Rechnungswerkes der sächsischen Postverwaltung betraut gewesene sogen. Restcommission hat jetzt ihre Arbeiten beendet, und es sind den dabei Betheiligten von dem sächs. Finanzministerium, in Anerkennung der geleisteten Dienste, Gratificationen im Gesammtbetrage von 1000 Thlr. bewilligt worden. (S. W.)

— Das Ministerium des Innern hat die sogenannten Gewerkvereine der Arbeiter von denjenigen Vorschriften, bez. Verboten ausgenommen, welche alle die Vereine treffen, die sich mit „öffentlichen" Angelegenheiten beschäftigen. Nr. 10 der Hirsch'schen Zeitschrift „Gewerkverein" theilt mit: „Aus Plauen i. V. geht uns die Nachricht zu, daß das k. sächsische Ministerium dem Verein der Maschinensticker durch das Gerichtsamt mitgetheilt hat, diese Vereine und ihre Bestrebungen seien als nicht auf öffentliche Angelegenheiten einwirkend anerkannt worden und von jeglicher Polizeiaufsicht befreit." (Fr. J.)

— Der „Verein sächsischer Lehrer zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheitsfällen" hat seinen Bericht auf das 18. Vereinsjahr veröffentlicht. Danach ist die Zahl der Mitglieder um 11 gestiegen und der Reservefond nunmehr über 3000 Thaler angewachsen. Von den 1471 Mitgliedern hat leider fast der siebente Theil Unterstützung wegen Krankheit beansprucht, so daß die Unterstützungssumme eine sehr bedeutende Höhe (1956 Thlr.) erreichte. Die Ursachen dieser Erscheinung sind wohl theils in den abnormen Witterungsverhältnissen des vorigen Jahres, theils in der angestrengten Berufsthätigkeit des Lehrers überhaupt zu suchen. Unter dem Heere der Krankheiten, woran die kranken Mitglieder litten, sind abermals Hals-, Kehlkopf-, Lungen-, Nerven-, Gehirnleiden als häufig vorkommend zu nennen. Seit dem Bestehen des Vereins sind überhaupt 30,931 Thlr. an Unterstützung verausgabt worden, und [illegible] es leicht erkennen, wie ersprießlich der gedachte Verein wirkt. An der Spitze des Gesammtvorstandes steht Herr Lehrer Ed. Seifert in Coschütz.

— Die kgl. Zoll- und Steuerdirection macht auf Anordnung des königlichen Finanzministeriums bekannt, daß die nachstehenden Bestimmungen, die Steuervergütung für Rübenzucker betreffend, nur bis Ende künftigen Monats Anwendung finden werden, indem vom 1. September d. J. an das Bundesgesetz vom 26. Juni d. J., die Besteuerung des Zuckers betreffend, in Kraft tritt: 1) Diejenigen, welche Rohzucker zur Abfertigung mit dem Anspruche auf Steuervergütung anmelden, haben jedesmal die Versicherung abzugeben, daß derselbe einen Gehalt von nicht unter 86 Proc. krystallinischen Zuckers habe. 2) Wenn bei der Revision des dergestalt angemeldeten Zuckers die Feuchtigkeit und der Geschmack desselben die Annahme begründen, daß in demselben ein erheblicher Gehalt von Syrup und Salzen vorhanden sein und daß deshalb der Gehalt an Zucker weniger als 86 Procent betragen möge, so wird die Abfertigung des Zuckers zur Ausfuhr mit dem Anspruche auf Steuervergütung einstweilen versagt und die Entscheidung der kgl. Zoll- und Steuerdirection eingeholt, welche nach vorgängiger Prüfung des Zuckers auf dem Wege der Polarisation durch zuverlässige Sachverständige unter Benutzung des von Wentzke und Anderen verbesserten Soleil'schen Polarisations-Instruments erlassen werden wird.

— Am Donnerstag begegnete nicht weit von Hosterwitz ein mit Quirlen und anderen Holzwaaren handelnder Knabe einem reisenden Handwerksburschen. Der Letztere bot dem Ersteren ein Hemd zum Kauf an, welches er wahrscheinlich vorher irgendwo erbettelt hatte. Der Knabe, der ein solches Wäschstück wohl brauchen mochte, erklärte sich zum Kaufe bereit; als er aber seinen Geldbeutel vorbrachte, in welchem sich unter anderm auch vier harte Thaler befanden, und der Handwerksbursche diesen Silberblick wahrnahm, da hat der Gaudieb und Wegelagerer dem armen Knaben die Börse sammt Inhalt entrissen und hat sich auf- und davongemacht. Der Knabe verfolgte jedoch den Räuber und einige hinzugekommene Leute unterstützten ihn in dieser Verfolgung. Endlich bemerkte man, daß sich der Fremde soeben bei Hosterwitz über die Elbe setzen ließ. Man rief dem Fährmann zu, seinen Fahrgast wieder zurück zu bringen, dieß geschah und der Handwerksbursche wurde dem K. Ger.-Amte Schönfeld überliefert und sieht nunmehr, wenn er nämlich nicht etwa vorher entspringt, seiner Bestrafung entgegen. —

— Wetterprophezeihung. „Wenn's im August stark thauen thut, bleibt das Wetter sicher gut." Der Thau fällt bei kühlen Nächten und in ihm erscheint der in der Luft enthaltene Wasserdampf zu Tropfen condensirt; folgt nun auf die kühle Nacht ein warmer Tag, so ist die Luft, welche in der Nacht die Feuchtigkeit an die Oberfläche der Erde abgegeben hatte, wieder fähig, von Neuem Wasserdunst in durchsichtigem Zustande in sich aufzunehmen und zu behalten: das Wetter bleibt schön. Bauernregeln für bestimmte Tage des Monats August sind: „Hitz am St. Dominicus (4. August),